

# Inhalt

- 5 Harald Meller  
**Vorwort**
- 9 Ulf Petzschmann  
**Historischer Kontext und Befundübersicht der Grabung**
- 35 Maria Albrecht und Harald Rosmanitz  
**Die Ofenkeramik im Fokus – Patrizen, Model und Kacheln**  
91 Katalog der Ofenkeramik
- 179 Gerald Volker Grimm und Harald Rosmanitz  
**Backmodel, Pastetenformen und Tierplastik**  
201 Katalog Küchenbedarf und Tierfigur
- 207 Ulf Petzschmann  
**Die Malhornware. Datierung, Verteilung und Produktpalette**  
221 Katalog der Malhornware
- 309 Detlef Wilke  
**Spurenelementmuster des Fundmaterials aus der frühneuzeitlichen Töpferei**
- 327 Donat Wehner  
**Die Fayencen des 17. und 18. Jahrhunderts**
- 343 Ralf Kluttig-Altmann  
**Von nah und fern. Tonpfeifen**  
356 Katalog der Tonpfeifen
- 375 Ralf Kluttig-Altmann  
**Zieglerware aus Dessau**  
390 Katalog der Zieglerware
- 397 **Autorenverzeichnis**

## Historischer Kontext und Befundübersicht der Grabung

Ulf Petzschmann

### Geschichte der Muldvorstadt

Außerhalb der ehemaligen Stadtmauer von Dessau, zwischen der Mulde im Osten und dem Stadtzentrum, liegt die Muldvorstadt seit der ersten Hälfte des 16. Jhs. Westlich und östlich der Breiten Straße, die die entstehende Muldvorstadt seit Anbeginn von Norden nach Süden durchzog und strukturierte (Abb. 1), konnte in zwei Kampagnen zwischen Dezember 2018 und Juli 2019 eine ca. 2000 m<sup>2</sup> große, zusammenhängende Fläche geöffnet werden<sup>1</sup>.

Unter den rund 200 aufgenommenen Befunden der Ausgrabung befand sich kein einziger mittelalterlicher Befund, obwohl in vergleichsweise geringer Menge spätmittelalterliche Grauwaren u. a. in jüngere Befunde gelangt waren. Die Grabung bestätigt damit die aus historischen Quellen rekonstruierte Genese der Muldvorstadt.

»Vor alten Zeiten« schienen sich hier schon einzelne Ansiedler niedergelassen zu haben, wie der Bürgermeister Urban Parys 1549 berichtet<sup>2</sup>. Der Rat gestattete ab 1536 den weiteren Ausbau. Um die Mitte des Jahrhunderts herum müssen insgesamt 51 Häuser zwischen Stadtmauer und Mulde gestanden haben, darunter auch eine Schankwirtschaft; ein Töpfer und zwei Ziegler waren bereits ansässig. Die Zahl der Häuser wuchs nun beständig: 1589 waren es 184 Häuser, 1610 schon 201. Aufgrund von Platzmangel in der Innenstadt expandierte die Muldvorstadt weit schneller und ihre Bewohner galten ebenso als Bürger, die dem Rat der Stadt unterstanden. Seit 1558 ist ein Bürgerbuch überliefert, in dem auch die Berufe und Herkunft der Neusiedler vermerkt waren. Um 1600 werden Glaser, Böttcher, zwei Töpfer und ein Ziegelmeister erwähnt.

Straßennamen werden in der Muldvorstadt erst ab 1630 genannt, weswegen eine Zuordnung von

Namen und Berufen zu Wohnorten davor kaum möglich ist und auch durch damalige administrative Ungenauigkeiten erschwert wird. Erstmals taucht nun »Auf der Breiten Gasse« in den Annalen auf. Während des Dreißigjährigen Krieges sank die Zahl der Häuser deutlich bis auf 135 im Jahre 1643. Erst 1681 wurde wieder annähernd die Zahl vor dem Krieg mit 196 Häusern erreicht.

Im Oktober 1625 erschienen die ersten Truppen in Anhalt, Ende des Jahres wurden die Brücken über Mulde und Elbe beim heutigen Rossau besetzt. Die Pest und andere Seuchen rafften in Dessau in den Jahren 1625/26 etwa ein Drittel der Einwohnerschaft dahin, die auf dem Pestfriedhof vor dem Muldtore bestattet wurden. Im April 1626 fand die Schlacht an den Elbbrücken statt, weswegen die Umgebung und Anhalt in das Zentrum der Auseinandersetzungen gerieten und somit ein trostloses Bild boten (Jablonski 1984, 59–61). Die Besetzung der Brücke durch die Kaiserlichen erlegte auch Dessau eine riesige Last in Form von Abgaben und Schanzarbeiten auf. Für die Muldvorstadt wird 1628 noch ein Töpfer genannt<sup>3</sup>. 1628–1630 zogen zahlreiche kaiserliche Kriegsvölker durch Dessau über die Elbbrücken zu den nördlicheren Kriegsschauplätzen und fluteten später wieder zurück. Dazu kamen Winterquartiere in Anhalt. 1631 verwüstete mansfeldische Reiterei das Köthener Land und kam in Dessau auf dem Anger zum Stehen. Im Mai fiel Magdeburg und die Dessauer Elbbrücke wurde abgebrannt, was zu großer Erleichterung in Dessau und Zerbst führte, denn fortan war die Wittenberger Elbbrücke der bevorzugte Übergang. Die anhaltischen Fürsten wechselten auf die Seite der Schweden, was allerdings keineswegs zu geringeren Kontributionen führte. Auch war nunmehr Anhalt in zunehmendem Maße weniger eine Durchzugsstation als vielmehr ständiges Quartier für kursächsische und

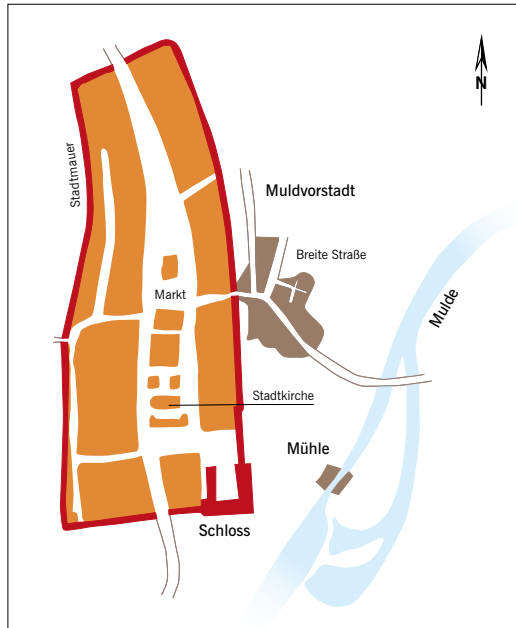


Abb. 1 Stadtplan von Dessau nach der Gründung der Muldvorstadt 1536 mit Breiter Straße.

schwedische Regimenter, wie z. B. sechs kursächsische Regimenter samt Stab Anfang 1632 in den Dörfern um Dessau. Diese schwere Bürde setzte sich im folgenden Jahrzehnt fort mit Spitzen in den Jahren 1635–1637 und 1641/42. Zahlreiche Plünderungen, Brände, Brückenabbrüche und Durchzüge in der Umgebung von Dessau und in Dessau selbst führten u. a. zur erneuten Dezimierung der Bevölkerung (Jablonski 1985, 50–60).

Durch hohe Schuldenlast und die Demoralisierung der Bevölkerung kam die wirtschaftliche Entwicklung nach dem Dreißigjährigen Krieg nur schwer wieder in Gang. Der Hauptgrund für die jahrzehntelange Stagnation war der der Stadt

Dessau 1652 verbliebene 13 350 Taler hohe Schuldenberg, der nur zum geringsten Teil aus dem Krieg selbst resultierte, sondern schon vor dem Krieg angehäuft worden war. »Erst Ende der 70er-Jahre des 17. Jh. zeigten die Vorstädte einen deutlichen Trend zur Aufwärtsentwicklung.« (Jablonski 1985, 62). 1682 wurde die 1631 zerstörte Elbbrücke durch eine sogenannte Gierbrücke ersetzt, die wie eine Fähre mit Kähnen funktionierte. Auch über die Mulde war stadtnah eine neue Brücke gelegt worden (Jablonski 1986, 51–53).

Ab 1677 war eine Glas-, Kristall- und Spiegelmanufaktur in der Muldvorstadt das erste und zugleich erfolgreichste Unternehmen in der Dessauer Industrie. Auch Tuch- und Creponmacher siedelten sich in der Muldvorstadt an (Jablonski 1986, 53–55), indes ließen sich diese Gewerke auf dem Grabungsgelände nicht direkt nachweisen.

In einer »Generaltabelle der Beschaffenheit der Untertanen in den fürstlich Anhalt-Dessauischen Landen« werden 1764 in der Muldvorstadt 180 Häuser mit ca. 320 Erwachsenen, 269 Kindern sowie 69 Mietern mit 86 Kindern gezählt, was einen Durchschnitt von rund 4 Personen pro Haushalt ergibt. Eine nach Straßen geordnete Häuserliste existiert ab 1706 (hier ist auch die Breite Straße genannt), ab 1762 ein Hausregister der Anhalt-Dessauischen Landesbrandkasse. Karten von der Muldvorstadt gibt es erst ab 1746.

Die Sprengung eines 1943 erbauten Hochbunkers im Bereich von Muldstraße 78 und 80 im Jahre 1952 (Brückner 1975, 2011) hatte wohl auch Auswirkungen auf das Grabungsgelände, da weite Teile des Bereichs eingeebnet wurden. Im Bereich der Flössergasse befand sich der Stadtgraben, der mit

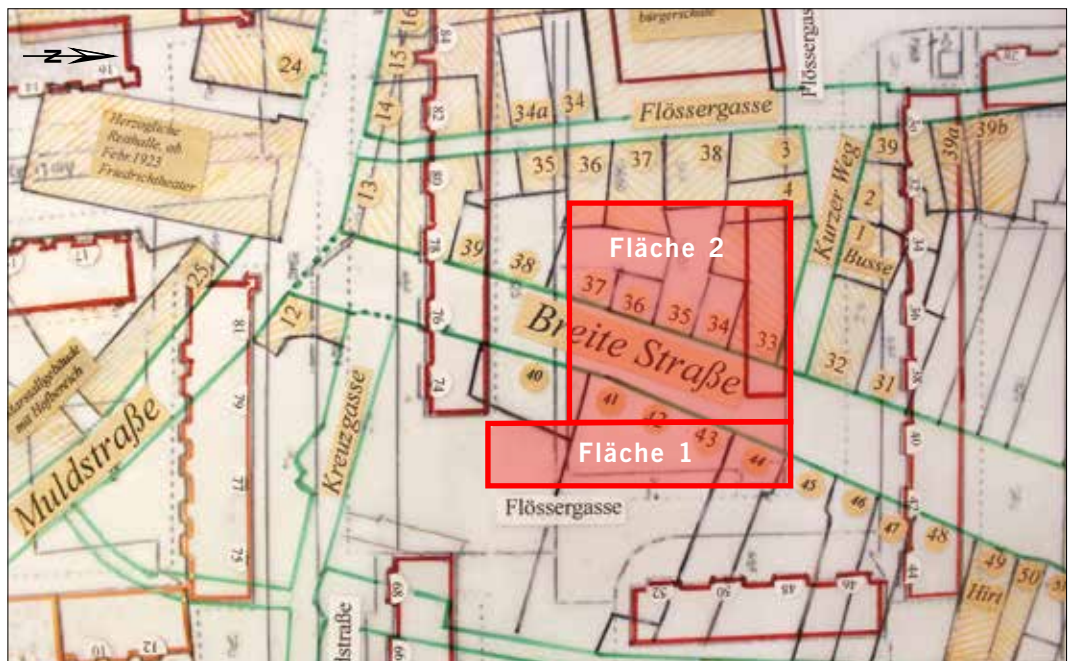


Abb. 2 Dessau-Flössergasse. Plan mit Grabungsflächen 1 und 2 (hellrot, ungefähre Lage), ehemaligen Straßenzügen (grün) und Bebauung (gelb), heutigen Straßenzügen (schwarz) und Bebauung (dunkelrot). Im oberen Teil das Schulgebäude als Bezug. Norden nach rechts, ohne Maßstab.



**Abb. 3** Blick auf die östliche Seite der Breiten Straße, 1934. Das Haus mit den vier Fenstern im ersten Stock ist Nr. 52, das höhere Haus im Hintergrund ist Nr. 43. Blick nach Süden.

meterdicken Schlammschichten verfüllt war, die beim Bau des Bunkers entdeckt wurden.

Zu DDR-Zeiten begann im August 1973 der flächige Abriss der alten Bausubstanz in der Muldvorstadt (Brückner 1975, 1984). Dabei kam es zu Tiefenentrümmungen, Verfüllungen und Aufschüttungen mit Kies, um das Gelände gegen die Überschwemmungen durch Muldewasser zu sichern. Diese Maßnahmen führten zu fundleeren Grabungsbereichen, die mindestens bis an gründerzeitliche Fundamente etwa 120 cm unter heutigem Oberflächeniveau zogen. Das alte Straßennetz wurde durch die Wohnblockbebauung neu überprägt, was die Orientierung und Platzierung der ergrabenen Strukturen auf älteren Plänen erschwerte.

Unter Zuhilfenahme eines Katasterplans von 1938<sup>4</sup> als CAD-Unterlage konnte die eingemessene Gebäudekante der alten Schule im Westen der Grabungsfläche als Orientierung verwendet werden. Demnach lagen die Grundstücke Flössergasse 36–38 (Ostseite, südlich des Kurzen Wegs bis 1809 Schustergasse genannt), Breiten Straße 33–37 (Westseite) und Breiten Straße 40–43 (Ostseite) ganz oder teilweise in der Grabungsfläche. Dazwischen befand sich die Breiten Straße selbst auf einer Länge von ca. 40 m (Abb. 2).

Schaut man sich nun die von Brückner aufgeführten Besitzerlisten zu den einzelnen Grundstücken an, so sind die folgenden Berufsgruppen auf den Grundstücken niedergelassen (Brückner 1975, 2322–2328). Außerdem ist jeweils noch der 1948 erhobene Zerstörungsgrad durch den Zweiten Weltkrieg angegeben<sup>5</sup>.

#### *Breiten Straße (Abb. 2–3)*

**Haus Nr. 33** lag ganz im Norden, wohl noch teilweise im Bereich des abgebrochenen Kindergartens. U. a. Schuhmachermeister ab 1852, Nagelschmiedemeister ab 1863, 1877 abgebrannt, 1948 unzerstört, 1974 vom Rat der Stadt abgebrochen.

**Haus Nr. 34** lag vollständig im Bereich des abgebrochenen Kindergartens. U. a. 1777 abgebrannt und Neubau, 1877 abgebrannt, 1945 ausgebrannt, Keller erhalten.

**Haus Nr. 35** lag vollständig im Grabungsbereich und wurde mit bis zu 1100 Talern gehandelt. U. a. ab 1738 Tischlermeister, ab 1889 Kohlenhändler bis 1945, Vorderhaus total zerstört, Seitengebäude ausgebrannt, Hinterhaus z. T. unterkellert und bis auf Grundmauern zerstört.

**Haus Nr. 36**, das kleine Grundstück lag ebenfalls vollständig im Grabungsbereich und erzielte nur maximal 50 Taler. U. a. ab 1925 Kaufmänner, 1945 zerstört, Keller z. T. erhalten.

**Haus Nr. 37** lag ebenfalls fast vollständig auf der Grabungsfläche. U. a. ab 1630 Matthias Göbler (Töpfermeister aus Jeßnitz, gest. 1656), ab 1657 Martin Merseburg (Töpfermeister aus Schmiedeberg), ab 1663 Salomon Zaspel (Töpfermeister aus Altenburg, gest. 1687), 1780–1885 Schuhmachermeister, 1945 zerstört.

Ein Töpfermeister »Samuel« Zaspel findet sich im Personenregister des Stadtarchivs Dessau. Dort wird er »Vor dem Mühltole« platziert und erwarb das Bürgerrecht am 8. April 1663 und



**Abb. 4** Dessau-Flössergasse. Überblick über Fläche 1 im fortgeschrittenen Grabungsstadium mit Arbeiten in der nördlichen Fläche. Im Hintergrund laufende Bauarbeiten auf freigegebenen Flächen, links die heutige Flössergasse. Blick nach Süden.

kaufte dann anscheinend das Grundstück an der Breiten Straße.

**Haus Nr. 40**, dessen hinterer Grundstücksbereich angeschnitten wurde. U. a. 1745–1771 Kürschnermeister, 1771–1795 Schuhmachermeister, 1795–1878 Weißgerbermeister, 1883 abgebrannt und neu erbaut, 1885–1891 Tischlermeister, 1974 an den Rat der Stadt.

**Haus Nr. 41**, dessen mittlerer Grundstücksbereich angeschnitten wurde. U. a. 1709–1739 Schlossfleischer, 1775–1860 Schneidermeister, 1945 ausgebrannt, Keller erhalten.

**Haus Nr. 42**, dessen mittlerer Grundstücksbereich angeschnitten wurde. U. a. 1721–1782 Schneidermeister, 1797–1834 Schuhmachermeister, 1877 abgebrannt und neu erbaut, 1885–1925 Steinsetzmeister, 1945 ausgebrannt, Keller erhalten.

**Haus Nr. 43**, dessen vorderer Grundstücksbereich angeschnitten wurde u. a. 1643–1725 Fleischermeister, 1766–1791 Schneidermeister, 1791–1808 Schuhmachermeister, 1831–1848 Gottfried Heinrich Weller/Wöller (Töpfermeister), 1848–1873 Karl Friedrich Wilhelm Uhlmann (Töpfermeister), 1873–1910 Wilhelm Wöller (Töpfermeister) und ab 1902 Witwe Emilie, 1945 ausgebrannt, Keller erhalten, 1975 an den Rat der Stadt und abgebrochen.

**Haus Nr. 44**, dessen vorderer Grundstücksbereich angeschnitten wurde. U. a. 1753–1765 Bäckermeister (Haus eingefallen und als Garten benutzt), 1765–1798 Apotheker (als Garten gekauft), 1802 Hausbau, 1974 an den Rat der Stadt und abgebrochen.

#### *Flössergasse*

Brückner (1975, 2342–2343) berichtet über eine geschlossene Häuserzeile an der Ostseite der Schustergasse, wie der südliche Teil der Flössergasse ursprünglich hieß. Für die Grundstücke Nr. 36 (um 1834 noch Nr. 714), Nr. 37 (713) und Nr. 38 (712) sind keine genaueren Listen wiedergegeben, jedoch könnten Schuhmacherfamilien in Nr. 37 und 38 um 1750 namensgebend gewesen sein. Der Zerstörungsgrad wird 1948 mit 95 % angegeben.

#### **Struktur der Grabung Dessau-Flössergasse**

Da die Grabung in zwei Kampagnen durchgeführt wurde, ergaben sich zunächst Fläche 1 (Wohnblock im Osten) mit ca. 500 m<sup>2</sup> und Fläche 2 (Tiefgarage im Westen) mit ca. 1500 m<sup>2</sup>, die bis auf geringe Verluste im Grenzbereich<sup>6</sup> als zusammenhängende Fläche betrachtet werden können.

Die Fläche 1 (Abb. 4) war durch großflächige Tiefenentrümmerung (s. o.) in ihrem Zentrum und durch moderne Gebäude im Norden stark gestört, sodass zwei stratigrafisch nicht verbundene Flächen mit intakten Stratigrafien im Norden und im Süden entstanden. Aus der unterschiedlichen Verteilung bestimmter Fundgattungen wie Malhornware lassen sich interessante Rückschlüsse ziehen (s. u.). Die nördliche Fläche lag auf den Parzellen Breite Straße 41–43, die im Parzellenplan nicht voneinander differenziert sind. Die südliche Fläche lag auf der Parzelle Breite Straße 40 und einem nicht genauer zu bezeichnenden Hinterhofbereich. Es wurden 81 Befundnummern vergeben



**Abb. 5** Dessau-Flössergasse. Überblick über Fläche 2 im fortgeschrittenen Grabungsstadium. Im Vordergrund die ehemalige Breite Straße mit blauer Folie abgedeckten Knüppeldämmen, dahinter Keller Bef. 101, dahinter der Weststreifen. Im Hintergrund die alte Schule. Blick nach Nordwesten.

und rund 16.000 Funde inventarisiert. Bef. 10 war dabei für Streufunde reserviert.

Die Fläche 2 (Abb. 5) war im gesamten Norden durch einen modernen, dann abgerissenen Kindergarten und ein Trafohäuschen gestört. Im Osten lag die Breite Straße, nach Westen schloss sich ein großflächig erhaltener und alle älteren Befunde störender Keller Bef. 101 an. Dieser lag auf den straßenseitigen Bereichen der Grundstücke Breite Straße 36 und 37 und bestätigte durch die passgenauen Grenzen die Platzierung der Grabung im Parzellennetz. Westlich des Kellers lagen die Hofbereiche der genannten Grundstücke sowie die Hofbereiche der Grundstücke Flössergasse 36, 37 und 38. Im Norden schließlich konnte nördlich des Kellers Bef. 101 ein kleiner, ungestörter Bereich des Grundstückes Breite Straße 35 ergraben werden. Insgesamt wurden weitere 137 Befundnummern vergeben sowie rund 16 000 Fundstücke inventarisiert. Bef. 100 war dabei für Streufunde reserviert.

### Die wichtigsten Befunde in chronologischer Reihenfolge (Pläne 1–3 im Anhang)

Im Folgenden sollen nun die Befunde – soweit möglich – in chronologischer Reihenfolge und überblicksartig vorgestellt werden. Dabei stehen besonders diejenigen Befunde im Fokus, die für die im vorliegenden Band vorgestellten Fundgattungen – Ofenkacheln, Malhornware, Fayencen, Zieglerwaren und Tonpfeifen – relevant sind.

Es erschien sinnvoll, die komplexen Stratigrafien in drei Phasen darzustellen. Die Grenzen der

Phasen sind nicht scharf, sondern ergeben sich einerseits aus geschichtlichen Brüchen (Dreißigjähriger Krieg), der Analyse u. a. der Malhornware (die sich aufgrund der Fundumstände gut in drei Phasen aufteilen ließen), aber auch aus der Notwendigkeit, mehrere Pläne für die Darstellung der Befunde anzufertigen. Das Bestreben, alle relevanten Befunde in drei Plänen darzustellen, bringt es mit sich, dass zeitgleiche Befunde nicht immer auch im gleichen Plan Platz finden, da in einigen Bereichen mehr als drei Plana dokumentiert wurden und einige Plana deshalb verteilt werden mussten.

#### 1. Phase 1, ca. 1550–1650 (Plan 1 und 2)

##### a) Fläche 1

Wie bereits erwähnt, war kein sicherer spätmittelalterlicher oder noch älterer Befund in den Flächen zu finden<sup>7</sup>. In den Gruben Bef. 58, 78 und 79 sowie den untersten Schichten Bef. 1, 68 und 75 fanden sich die größten Anteile spätmittelalterlicher Waren im Süden. In diese eingetieft fanden sich die Ausbruchgruben Bef. 55/77 und 67, die die Standorte der ältesten Gebäude markieren und sich in Ausrichtung und Lage bereits an den überkommenen Parzellengrenzen orientieren. Es handelte sich um frühe Hinterhofgebäude des Grundstückes Breite Straße 40, die wohl während des Dreißigjährigen Krieges zerstört wurden.

Im Norden (Breite Straße 41–43) konnte ein SchwemmhORIZONT Bef. 40 aus feinen Tonhorizonten freigelegt werden, in den zwei Erdkeller Bef. 35 und 36 eingetieft waren. Sie maßen